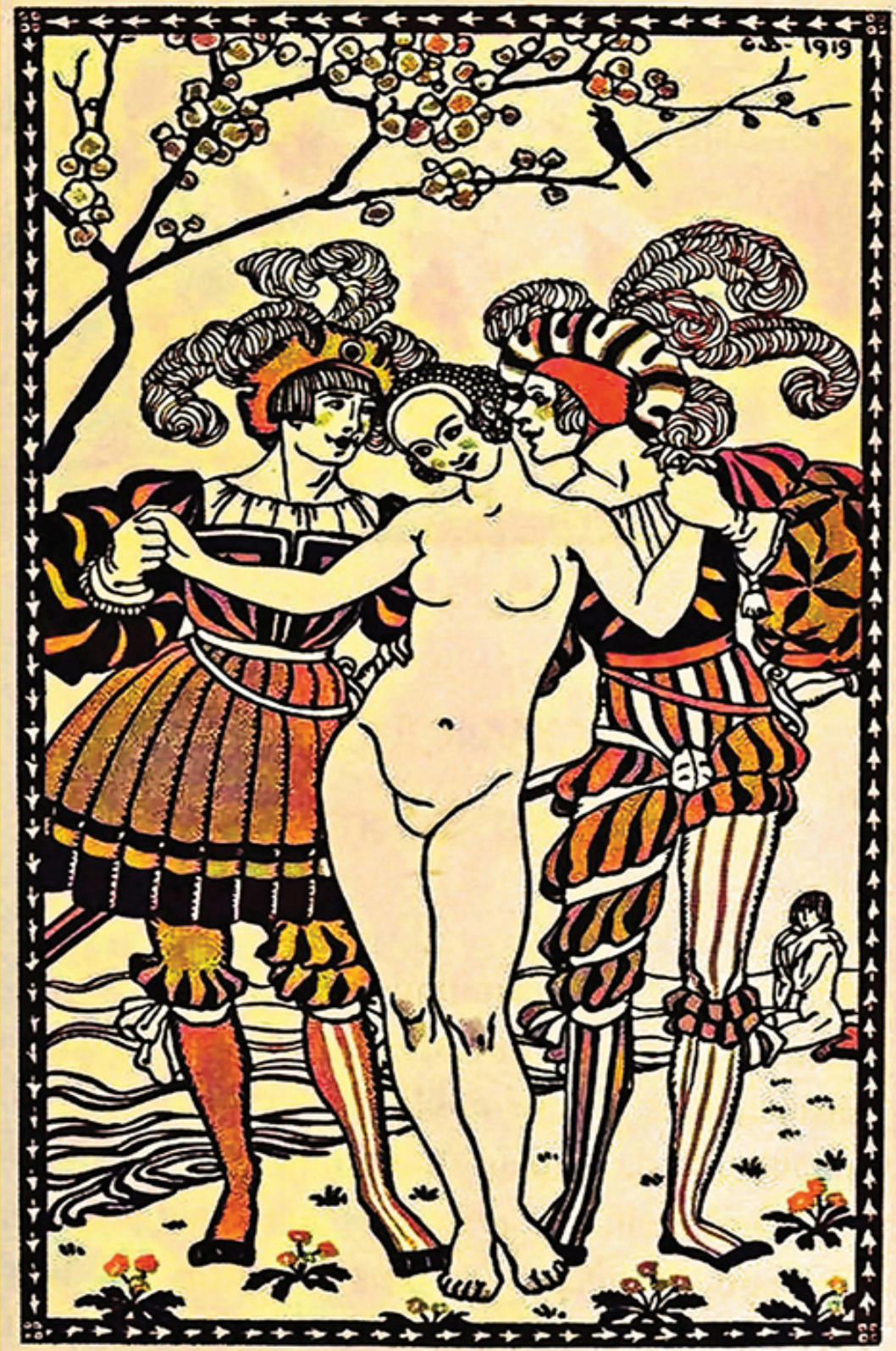


RENÉ BOYLESVE

DIE BÄDER IN BADEN

ILLUSTRATIONEN VON
GEORGE BARBIER



KLEINER ROMAN MIT GALANTEN
UND MORALISCHEN ABENTEUERN

RENÉ BOYLESVE

LES
BAINS
DE
BADE



a Paris

ÉDITIONS GEORGES CRÈS & C^{IE}
21, rue HAUTEFEVILLE, 21
1921

G. AVERTIS C

GEORGES BARBIER

Inhaltsverzeichnis

WARNUNG AN DEN LESER
ANKUNFT IN BADEN
DIE HOTELLERIE "GUET-APENS"
LOLA CORAZON UND DIE KLEINEN DINGE
DAS PIQUE-NIQUE
BRUDER JÉRÔME
EIN VÖLLIG NACKTER MANN
DAS ABENDESSEN
IN DEN ARMEN MEINER SCHÖNEN FREUNDINNEN
IM GRÜNEN
DIE BULLE "AUDIMUS VERITATEM"
IM KERKER
DER BUCHHALTER
ABSCHLUSS MEINES ABENTEUERS
BUCHTIPPS

LES BAINS DE BADE

PETIT ROMAN D'AVENTURE
GALANTES ET MORALES PAR

RENÉ BOYLESVE



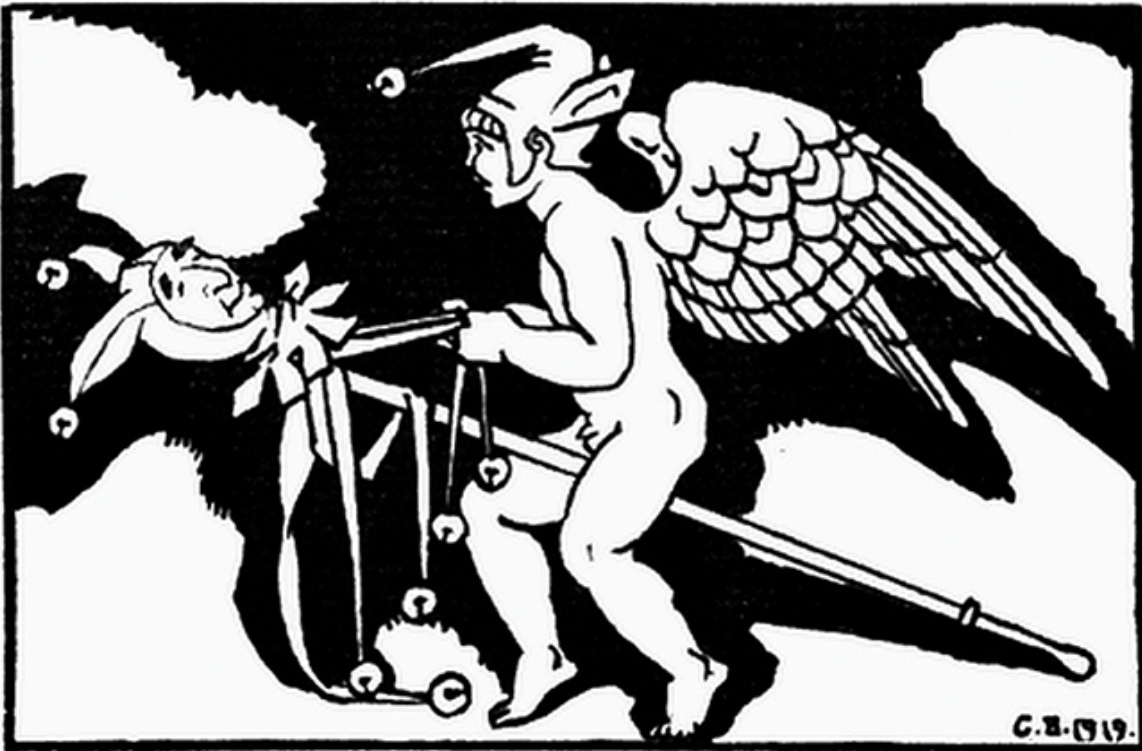
ILLUSTRATIONS PAR
GEORGE BARBIER





G^{de} AVBERT. J C

WARNUNG AN DEN LESER



Dies ist eine kleine moralische und romantische Erzählung, die bei all jenen, die eine Vorliebe für den lebenswerten Pogge haben, zumindest Nachsicht finden wird. Der gute Florentiner Pogge schrieb gewürzte, witzige Fantasien, die viele "schwache" Seelen empörten, und zog den Zorn des Konzils von Trient auf sich; er diente acht Päpsten; führte das ausschweifendste Leben; heiratete schließlich; hatte zwanzig Kinder; und seine Statue ist heute Teil der Gruppe der zwölf Apostel im Dom von Florenz. All das ist nicht für jedermann. Aber ich wünschte, man hätte Pogges kurzen und köstlichen Bericht über eine Saison

gelesen, die er nach dem Konzil von Konstanz in den Gewässern von Baden in Thüringen verbrachte.

Dieser Bericht in Form eines Briefes an Niccolo Niccoli, einen reichen Bürger aus Florenz, wurde vor etwa 20 Jahren von Antony Méray auf elegante Weise übersetzt und unter dem Titel "Les Bains de Bade au XVe siècle" (Die Bäder von Baden im 15. Jahrhundert) veröffentlicht. Pogge, damals apostolischer Sekretär und Verfasser der Breve, erzählt in diesem Buch, wie er nach einem harten und unruhigen Leben - in der schönsten Zeit des Schismas - überrascht war, in dieser kleinen Stadt Sitten vorzufinden, die durch ihre Bequemlichkeit und Gutmütigkeit so einzigartig waren, dass er glauben musste, in die schöne antike Einfachheit versetzt worden zu sein, die er bewundert hatte.

Die Badenden sollen vor allem gesunde Menschen gewesen sein, die auf der Suche nach Liebesgefühlen und sinnlichen Eindrücken waren: Liebhaber, Galane, sinnliche Frauen, unfruchtbare Frauen ...". Diese Leute", so Pogge, "haben sicherlich nie die hohen Fantasien des Heliogabalus studiert: Die Natur allein hat sie gelehrt, so gut gelehrt, dass sie Meister der Liebeswissenschaften geworden sind." Er glaubt, die Floralen Spiele in Rom mit den öffentlichen Bädern, in denen alle Frauen nackt sind, wiederzusehen. Aber nichts ist unterhaltsamer als private Bäder, in denen "die Geschlechter durch Trennwände mit kleinen Löchern und Fenstern getrennt sind, durch die Erfrischungen gereicht werden, man sich unterhält und sich nach einer beliebten Gewohnheit mit der Hand streichelt...". Wenn sie so tanzen, mit ihren leichten Leinentüchern, die nach hinten flattern oder auf dem Wasser schwimmen, werden sie mit Silbermünzen beworfen und auch mit Blumenkränzen, mit denen sie ihre hübschen Köpfe beim Schwimmen schmücken."

Einige Leute waren erstaunt, dass der galante Zeuge eines so anmutigen Zeitvertreibs keinen anderen Eindruck davon behalten hatte, als den, der in dem viel zu kurzen Brief an Niccolo Niccoli festgehalten wurde. Sie nahmen gerne an, dass Pogge, nachdem er sich durch die Jahre und die hohen Ämter als Prior der Künste und der guten Sitten in seiner Stadt beruhigt hatte, die Versuchung verspürt haben könnte, auf diese bezaubernde Jahreszeit zurückzukommen, und sie stellten sich gerne vor, dass er ein paar Blumen der Weisheit zwischen dem frischen Laub der badischen Erinnerungen pflückte. Ich wage es nicht, mich zu rühmen, dass ich diese guten Seelen beruhigen kann. Eines fehlt mir bei der Freude, der Öffentlichkeit dieses Büchlein anzubieten: dass ich nicht für seine strenge Authentizität garantieren kann. Ich habe weder ein Originalmanuskript noch einen lateinischen Text gefunden, der die Sprache Pogges war. Bei der Durchsichtung einer Bibliothek in Burgund fiel mir ein Heft in die Hände. Ich gebe es mit dem Titel und der Zuschreibung, die es trägt.

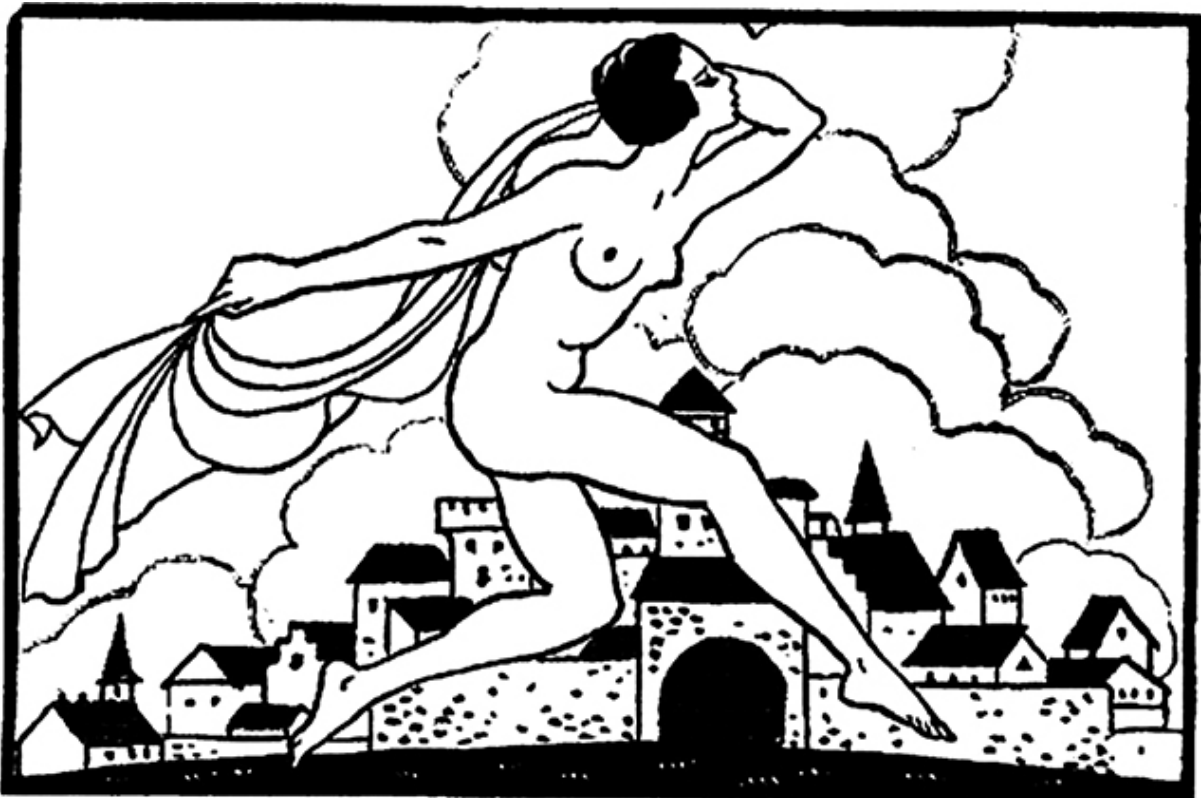
Ist es die Übersetzung eines verloren gegangenen Textes von Pogge, von dem der von Antony Méray veröffentlichte Brief nur ein Fragment oder ein erster Entwurf ist? Ist es die Phantasie eines provinziellen Literaten, der über das badische Leben und den Charakter des guten Florentiners gut informiert ist? Ist es eine Satire der Sitten oder der Persönlichkeiten? Ist es nur eine Redeübung eines Mitglieds des Parlaments von Dijon? Dieser Herr Gerson, der große Gerson, zweifellos, der tatsächlich am Konzil von Konstanz teilnahm, der hier so rätselhaft, so flexibel, so geschickt geworden ist; dieser Bruder Jerome, hinter dem sich wahrscheinlich Jerome von Prag verbirgt, ein großzügiger Träumer, fast ein Zyniker, der überlistet und lebendig verbrannt wurde; Johannes XXIII., Korsar, Papst und schließlich Postillion, wie uns die Geschichte lehrt; Lorenzo Valla; der Hotelier von Guet-Apens; die drei schönen

Freundinnen; die sinnliche Lola Corazon y las Pequeñecès; schließlich die kleine Lügnerin Véronique - sind dies die gewöhnlichen Charaktere eines banalen Abenteuers? Sind sie Geisteszustände? Und die Wahrheit, von der hier so viel die Rede ist, die gelobt, verspottet, verhöhnt und schließlich scheinbar verurteilt wird, was ist darunter zu verstehen? Ein Hirngespinnst aus der Zeit, in der der Autor lebte, oder das Hirngespinnst, dem alle Zeiten nachjagen? Ich weiß nichts von all dem. Im Übrigen ist eine Erzählung nur so gut wie ihre Annehmlichkeit.

R. B.

Paris 1896.

ANKUNFT IN BADEN



Mein lieber Niccolo,

Da die Welt auf dem Kopf stand und die Personen Unserer Heiligen Väter, der Päpste, untereinander ebenso verwirrt waren wie die der Augustinischen Dreifaltigkeit, verließ ich stumm das Sekretariat Seiner Heiligkeit Johannes XXIII, der vorübergehend unser Pontifex war, und entfloh dem Konzil von Konstanz, um in Baden Wasser zu trinken.

-Ich wurde gewarnt, dass es sich um eine freundliche Kleinstadt mit höflichen Sitten handelt. Man sagt, dass die Wahrheit dort ihr Königreich hat.

-Ich werde dort sehr fremd sein, aber die Veränderung soll mich nicht abschrecken.

Bade liegt am Fuße eines Amphitheaters von Bergen und am Ufer eines breiten und reißenden Flusses. Der Ort hat ein hübsches Dorf, das den Badegästen dient, die hier in großer Zahl anzutreffen sind. Sie finden dort Gasthäuser, Unterhaltung und Spaziergänge sowie alle möglichen anderen Annehmlichkeiten. Ich habe dort so viel Erbauliches erlebt, dass ich es dir treulich berichten werde.

Kaum hatte ich diesen Ort betreten, als ein bestimmtes Aussehen der Gesichter mir alle Skrupel darüber nahm, wie ich das Heilige Konzil verlassen würde. Und da ich einen Hang zur Moral habe, dachte ich: "Obwohl ich seinen Vikar im Stich gelassen habe, werde ich unserem Herrn hier unter anständigen Menschen näher sein." Im selben Augenblick erblickte ich die eines Fräuleins von bester Figur, die mir außerordentlich gefiel.

-Ich fragte den Mann, der meine Tasche trug: "Was hat diese schöne Person an?"

-Herr, das ist ein kleines Leinenhemd, mit dem die Damen zum Baden gehen.

-Ach", sagte ich, "ich hätte gedacht, es sei die Stola des Herrn Bischofs, die zwei Finger breit um den Kragen herumgeht und sich insgesamt etwa handbreit über den Bauchnabel ausbreitet. Glauben Sie, dass ich die Gelegenheit haben werde, dieses Fräulein wiederzusehen?"

Ich hatte jedoch keine Zeit, die Antwort zu erhalten, da ich durch die Ankunft von drei weiteren Personen von nicht minder großer Schönheit beschäftigt war. Sie kamen uns entgegen und hielten sich an den Händen.

-Bei Bacchus!", rief ich sofort, "ich werde den Namen dieser Damen kennen und ihnen vorgestellt werden, bevor ich das Gesicht eines Pontifex sehe.

Sie müssen wissen, mein lieber Niccolo, dass von den Damen zwei blond wie Venus waren, geschmeidig wie die Naiaden des Meeres und in ihrer Gesamtheit so rein wie der Dom von Santa Maria della Fiore. Die dritte war ihnen gewiss ebenbürtig und hatte üppiges braunes Haar. Was ihre Kleidung angeht, so habe ich für den Platz, den sie einnahm, genug getan, indem ich nicht darüber gesprochen habe.

-Es sind Damen", sagte er mir, "die hier den Sommer verbringen, und sie sind durch das Vergnügen, das sie hier haben, miteinander verbunden, obwohl sie aus sehr unterschiedlichen Orten kommen. Die eine ist Frau Präsidentin de la Tourmeulière aus Dijon in Burgund, die andere wohnt in der mächtigen Stadt Nürnberg und ist Frau Markgräfin von Bubinthal, und Ihre braune Göttin ist Signora Bianca Capella.

-Ich rief, ganz aus dem Häuschen, die wunderbare Person, die hier zwischen den Damen de la Tourmeulière und de Bubinthal auftritt, ist die Signora Bianca Capella, deren Cousin zu sein ich mir schmeichelhaft vorstelle und nach der meine ungezügelten Sinne leider schon oft geseufzt haben. Und ich hätte sie allein wegen eines - zugegebenermaßen bemerkenswerten - Kostümunterschieds nicht erkannt! Sie sind Sklaven, die nicht in der Lage sind, die verschiedenen Gesichter ihres Tyrannen intuitiv zu erkennen oder zu erraten.

Ich beendete diese Worte in den Armen von Signora Bianca Capella, die mich leichter erlöste, als ich es für sie getan hatte, mir um den Hals fiel, mich ihren geliebten Verwandten, ihren süßen Cousin nannte und mich mit ihren Umarmungen über das Maß hinaus verwirrte, das ich sagen kann; Die Damen de la Tourmeulière und de Bubinthal zeigten mir mit den süßesten Chattereien, wie sehr sie sich